

Presseinformation

Die Darstellenden Künste für junges Publikum brauchen Investitionen und Kontinuität Zur Lage des Kinder- und Jugendtheaters in Deutschland. Eine Studie.

Frankfurt am Main, den 19. Oktober 2017.

Mit Nachdruck fordert der Verband der Kinder- und Jugendtheater in Deutschland (ASSITEJ e.V.) Investitionen in die Theaterlandschaft. Dr. Thomas Renz (Universität Hildesheim / Kulturring Peine), der die Studie im Auftrag der ASSITEJ e.V. durchgeführt hat, stellt die Ergebnisse einer umfassenden Studie zu Strukturen, Budgets und Personal der Kinder- und Jugendtheater am Samstag, 21. Oktober 2017 im Rahmen des Nürnberger Festivals „Licht.Blicke“ am Gostner Hoftheater vor. Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Vorsitzender des bundesweiten Netzwerks der darstellenden Künste für junges Publikum und Professor für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim, gibt im Gespräch Impulse für die nun anstehende Debatte zur Veränderung der Theaterlandschaft.

Befragt wurden rund 1.000 Theater und Spielstätten in ganz Deutschland. Aus den Antworten der Befragten konnte eine Typologie abgeleitet werden, die zeigt, wer, wo unter welchen räumlichen, finanziellen und personellen Bedingungen Theater, Tanz, Schauspiel, Musiktheater, Puppentheater und Performance für junges Publikum produziert und zeigt.

Die Umsatz- und Zuschauerzahlen der Theater zeigen im Verhältnis zur Anzahl der Aufführungen, wie kleine und mittlere Institutionen eine große Vielfalt an Angeboten ermöglichen und dabei Produktionen für Kinder ab dem Babyalter bis hin zu jungen Erwachsenen anbieten. Deutlich wird, so der Wissenschaftler Dr. Thomas Renz, dass nur in größeren Städten und Metropolregionen ein vielfältiges Angebot für alle Altersgruppen gefördert und gezeigt wird. Im ländlichen Raum bemühen sich meist kommunal getragene Veranstaltungsorte darum, ihre Spielstätten für ein junges Publikum zu öffnen und begegnen im Alltag einem Mangel an Personal und Finanzierung sowie geeigneter Spielstätten.

Die Ensembles der Kinder- und Jugendtheater erarbeiten in kleinen Teams eine große Zahl von Produktionen. Die Ensembles sind klein und die Gesamtzahl der Mitarbeiter*innen liegt häufig unter 10 Personen. Auffällig ist, dass ein großer Anteil der Ressourcen in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder in generationsübergreifende Projekte investiert wird. So sind insbesondere die Kinder- und Jugendtheater, die über eigene Häuser und Spielstätten verfügen, auch der Ort, wo unter professionellen Bedingungen *mit* denjenigen Theater gemacht wird, die die Vielfalt der Darstellenden Künste als Ausdrucksform selbst erproben möchten. Die Studie zeigt, dass Theater sich als lokal vernetzte Akteure und als öffentliche Orte der Mitsprache verstehen. Dabei geben sie Kindern und Jugendlichen ebenso eine Stimme wie gesellschaftlichen Gruppen, die potentiell marginalisiert werden.

Wolfgang Schneider fordert ausgehend von den Ergebnissen eine breit angelegte Debatte, die die kultur-, jugend- und bildungspolitische Relevanz der Darstellenden Künste für ein junges Publikum sichtbar macht.

ASSITEJ e.V., Meike Fechner (Geschäftsführerin), Schützenstraße 12, 60311 Frankfurt am Main.

Die Studie ist ab 23. Oktober 2017 unter www.assitej.de vollständig nachzulesen. Gerne lassen wir Ihnen ein gedrucktes Exemplar kostenlos zukommen.

Zentrale Forderungen der ASSITEJ sind:

Die Gastspielförderung muss ausgebaut werden. Die Gastspielförderung muss ein facettenreiches, genreübergreifendes Angebot der Darstellenden Künste im ländlichen Raum ermöglichen, den Dialog mit dem Publikum mitdenken und die geringeren Einnahmen bei einem Familienpublikum oder kleineren Spielstätten berücksichtigen.

Die Konzeptions- und Infrastrukturförderung für mobile, freie Theater muss intensiviert werden. Nur so kann der Lebensunterhalt von Künstler_innen gesichert, Qualität gesteigert und längerfristig ein Programm für Kommunen und Regionen entwickelt werden.

Kinder- und Jugendtheater brauchen mehr Schauspieler_innen und Projektdramaturg_innen. Wenn Ensemble und Repertoire konstituierende Elemente der deutschen Theaterlandschaft sind, dann bedarf es einer konzertierten Aktion für mehr Theater für mehr Menschen.

Die Kinder- und Jugendtheater brauchen eine angemessene finanzielle Ausstattung. Diejenigen, die an Kinder- und Jugendtheater-Sparten und eigenständigen Häusern arbeiten, dürfen nicht weniger verdienen, als diejenigen, die in Oper und Schauspiel arbeiten.

Kinder- und Jugendtheater müssen als zentrale öffentliche Orte ausgebaut werden. Die bestehende lokale Vernetzung der Theater muss der Ausgangspunkt für den Ausbau und die Pflege des Theaters für junges Publikum sein. Theater ermöglichen Teilhabe an Kunst und Kultur für alle Altersgruppen. Diese verantwortungsvolle Aufgabe braucht Personal und Strukturfinanzierung, um Kooperationen zu ermöglichen und diese zentrale Rolle auszufüllen.

Wenn diese Forderungen auf bundes-, landes- und kommunalpolitischer Ebene in konkretes Handeln umgesetzt und in den Etats sichtbar werden, können Kinder und Jugendliche – ein Publikum, das heterogen, generationsübergreifend, vielsprachig und zukunftsorientiert ist – Kunst und Kultur erleben, einander begegnen und unsere Gesellschaft gestalten.

Ein weiteres Fazit ist, dass die Theaterverbände in Deutschland die Belange des jungen Publikums stärker als bisher in ihre Verbandsaktivitäten einbeziehen müssen. Sie können dabei auf die ASSITEJ als Partner zurückgreifen, so Schneider.

Kontakt: ASSITEJ e.V., Meike Fechner (Geschäftsführerin), Schützenstraße 12, 60311 Frankfurt am Main. Tel. 069 29 15 38 (Büro) 0163 785 8602 (mobil) www.assitej.de

Die Studie ist ab 23. Oktober hier vollständig nachzulesen: www.assitej.de

Gerne lassen wir Ihnen ein gedrucktes Exemplar kostenlos zukommen.